Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 617.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 3. September.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Amtliches.

Berlin, 2. September. Der König hat geruht: dem Fürstlich Thurn- und Taxis'schen Forstmeister Bothe zu Friedrich-Wilhelms-Hain im Kreise Krotoschin den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der Privatdozent Dr. Moritz Trautmann ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn ernannt worden. Dem Organisten Rudolf Franz Robert Palme an der Kirche zum heilig n Geist in Magdeburg ist das Prädikat „Musikdirektor“ beigelegt worden. Der Arzt Dr. med. Max Haebler zu Kalkberge-Rüdersdorf ist unter Belassung in seinem bisherigen Wohnsitze zum Kreis-Wundarzt des Kreises Nieder-Barnim ernannt worden.

Politische Uebersicht.

Posen, 3. September.

Für eine Reise des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich nach Berlin sind, wie der Wiener „Deutschen Zeitung“, der wir jede Verantwortlichkeit für ihre Mittheilung überlassen, von hier gemeldet wird, bestimmte Dispositionen getroffen worden. Die Reise erfolgt, wie verlautet, auf den speziellen Wunsch des Kaisers Franz Josef. Kronprinz Rudolf wird, aus Galizien kommend, am 11. September mit großem militärischen Gefolge in Berlin eintreffen. Sämmtliche Gäste nehmen im Königlichen Schlosse Quartier, woselbst die Räumlichkeiten schon jetzt zur Aufnahme derselben hergerichtet werden. Zum Empfange des Kronprinzen wird der österreichische Botschafter Graf Szechenyi mit seiner Gemahlin am 8. September aus Horpats nach Berlin zurückkommen. Die Aufenthaltsdauer des Kronprinzen in Berlin ist vorläufig auf nur 5—6 Tage festgesetzt, so daß er nicht allen Manövern, die etwa 10 Tage dauern dürften, wird beiwohnen können. Zwei Tage nach seiner Ankunft, am 13. September, findet in der österreichischen Botschaft ein großes Gala-Diner zu Ehren des Kronprinzen statt, an welchem etwa vierzig Personen theilnehmen werden.

Das offiziöse wiener „Fremdenblatt“ meldet, der österreichische Minister Baron Haymerle werde am Sonnabend den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh besuchen.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich wegen der Oder-Regulirung sind jetzt so weit vorbereitet, daß die Konferenzen in der allernächsten Zeit beginnen können. Die Angelegenheit hat dadurch eine kleine Verzögerung erfahren, daß man wünschte, die Regulirung auf den kleinen Nebenfluß Ostrowitza auszudehnen. Auch darüber ist eine Verständigung erfolgt und es ist von beiden Regierungen mit Beschleunigung Alles angeordnet worden, um dem dringenden Bedürfniß, wie es jetzt durch die elementaren Ereignisse sich herausgestellt hat, so weit wie irgend möglich schon in nächster Zeit Abhilfe zu verschaffen.

Die Meldung, daß es im Plane des Fürsten Bismarck läge, einige Reichsämter umzugestalten, möglicherweise sogar das Reichsamt des Innern aufzulösen, wird dem „Berl. Tgbl.“ von unterrichteter Seite als ungenau bezeichnet. Es liegt vielmehr in der Absicht des Reichskanzlers, dem Reichsamt des Innern eine neue Spitze zu geben, dagegen für das Präsidium des Bundesrathes eine besondere Persönlichkeit zu finden, die zugleich zum preußischen Minister ohne Portefeuille ernannt werden würde. Diese Persönlichkeit sollte zugleich eine gewisse Superiorität über die einzelnen Reichs-Staatssekretäre (des Innern, der Finanzen 2c.) einnehmen. Für diesen Posten war Herr von Bennigsen ausersehen und es wurden ihm noch Ende Juni während der kirchenpolitischen Debatten des Abgeordnetenhauses diesbezügliche Anträge gemacht. Herr von Bennigsen glaubte aber ablehnen zu müssen und zwar, wie es in seiner schriftlichen Motivirung heißt, wegen „Inopportunität der jetzigen Verhältnisse“. Die Persönlichkeit des Grafen Stolberg ist übrigens, wie dem „B. Tgbl.“ versichert wird, bei obiger Kombination nicht in Frage gekommen. (S. die berliner ☾-Korrespondenz.)

Der „Magd. Ztg.“ wird aus Berlin berichtet: „Das lebhafte Interesse der der Regierung nahe stehenden Presse für eine zuverlässige Regierungsmehrheit hängt auf's Engste mit den noch immer in nebelhaftes Dunkel gehüllten Steuerreformplänen des Reichskanzlers zusammen. Fürst Bismarck will die Durchführung dieser Pläne mit dem größtmöglichen Nachdruck betreiben und nach dem Eindruck, welchen man hier während seiner kurzen Anwesenheit gewonnen hat, würde er, wie es heißt, im Nothfalle auch vor einer Auflösung des Reichstags nicht zurückschrecken. Man hört, daß dem Reichstage eine Denkschrift zugehen soll, welche die Nothwendigkeit neuer indirekter Steuern zum Zwecke der Verminderung der direkten Steuerlast darthun wird. In wie weit diese Denkschrift das von allen Seiten, neuerdings ja auch vom Herrn von Kardorff geforderte klare Programm endlich bringen wird, davon verlautet nichts.“

In der gesammten nationalen Presse hat der gegen die deutschen Reichsfarben gerichtete Münchener Pöbelexzeß die gerechte Verurtheilung gefunden, und im Publikum macht sich allgemein der Wunsch geltend, der Vorfall möchte nicht ungestraft hingehen, auch den betreffenden Behörden ihre Nachsicht gegen die Exzedenten nicht nachgesehen werden. Die „Germania“ sucht nun diese Stimmung abzuschwächen, indem sie folgenden angeblich preußischen Justizministerial-Erlaß veröffentlicht:

Justiz-Ministerium. Berlin, den 21. August 1880.

Von mehreren Justizbehörden sind zur Ausschmückung der Dienstgebäude bei festlichen Gelegenheiten Fahnen in den deutschen Reichsfarben (schwarz-weiß-roth) angeschafft worden, und erst nachträglich Anträge auf die Genehmigung solcher Anschaffungen gestellt worden. Die Anträge sind diesseits genehmigt worden. Ich mache aber darauf aufmerksam, daß auf eine gleiche Genehmigung künftig nicht mehr zu rechnen ist. Es sollte füglich nicht erst einer besonderen Vorschrift darüber bedürfen, daß für preußische Staatsgebäude auch nur Fahnen in den preußischen Landesfarben gewählt werden können. Da jedoch die Erfahrung das Gegentheil dargestellt hat, so ersuche ich Euere Hochwohlgeboren, die Behörden eintretenden Falls ausdrücklich zu belehren, daß die von hier einzuholende Genehmigung der Anschaffung sich nur auf Fahnen in den Landesfarben bezieht.

Der Justizminister.
In dessen Vertretung:
(gez.) Rindfleisch.

Man wird vor allen Dingen abwarten dürfen, ob der Erlaß echt ist, und wenn, auf welche speziellen Fälle er sich bezieht. Aufklärung wäre erwünscht, mit den ultramontan-partikularistischen Pöbelexzessen in München kann aber der Erlaß auch nicht in die entfernteste Parallele gebracht werden.

Die „Post“ bemerkt zu der schadenfrohen Mittheilung der „Germania“:

„Wir glauben, daß in dem Justizministerial-Erlaß vom 21. August, dessen formale Korrektheit kaum bezweifelt werden kann, der bureaukratische Gesichtspunkt zu ausschließlich und ohne genügende Berücksichtigung der politischen, welche auch in Betracht kommen müssen, vorherrscht, daß der Erlaß in der vorliegenden Gestalt allerdings Reichsfreunden von der Art der „Germania“ gefällt und daß er in demselben Grade die Wirksamkeit Derjenigen schwächt, welche, wie wir, bei aller Hochachtung vor der durch die Reichsverfassung garantirten Selbständigkeit der Bundesstaaten, doch glauben, daß der Gedanke der nationalen Zusammengehörigkeit aller Deutschen jeden Partikular-Patriotismus durchglühen, erleuchten und erheben müsse. Gerade zu lächerlich ist es, den Erlaß einer Behörde, welche in dem letzten Jahrzent unermüdlich an der Herstellung des gemeinsamen deutschen Rechts gearbeitet und damit das — nach der Armee-Organisation — stärkste Band der nationalen Einheit um das gemeinsame Vaterland geschlungen hat, für partikularistische Zwecke fruktifiziren zu wollen. Indessen wollen wir es mit der „Germania“ nicht zu streng nehmen. Sie wollte auch ihre Sedanfeier haben und hat sie gehabt.“

Es ist eine beachtenswerthe Thatsache, daß in vielen vermeintlich durch den Schutzzoll am meisten geförderten Gegenden das neue Wirthschaftssystem keineswegs mehr für wunderkräftig gilt. In Barmen und Umgegend geht man mit einer Petition gegen die, die dichtgedrängte Arbeiterbevölkerung schwer bedrückenden Getreidezölle um; in Lüdenscheid hatte man keinen Grund, von dem Mißtrauen in die Wirkung der Eisenzölle auf die Kleineisenfabrikation zurückzukommen. Vielmehr legt die dortige Handelskammer dar, wie die Fabrikanten — nicht am wenigsten verführt durch die Herstellung höherer Zölle, als sie vor der Aufhebung des Roheisenzolles bestanden — zur Zeit der in Folge amerikanischer Nachfrage rapide steigenden Preise wieder in den Fehler der Ueberproduktion verfielen, aber bereits jetzt acht Monate nach der Hausse die Preise sich dem niedrigsten Standpunkte stark genähert haben. Es hat sich gezeigt, daß der Export eine absolute Nothwendigkeit für die Lebensfähigkeit und Entwickelung der Eisenindustrie ist, und die Handelskammer wünscht darum dringend den Abschluß günstiger Handelsverträge, die aber natürlich mit hohen Schutzzöllen eine Unmöglichkeit sind. Die schutzzöllnerische Dortmunder Handelskammer kommt in Bezug auf die Lage der dortigen Eisenindustrie zu durchaus analogen Angaben. Mit Recht knüpft eine dortige Zeitung die Bemerkung daran, daß die Zollfragen wie alle Nützlichkeitsfragen behandelt werden dürfen, deren Lösung der Zeit und Erfahrung vorbehalten bleibt, und daß es bedauerlich ist, daß durch die Erhebung der unsicheren, noch nicht bewährten Schutzzolltheorien zum politischen Dogma die Verhältnisse der liberalen Parteien im Parlament wie im Volk so haben beeinflußt und vergiftet werden können, wie es thatsächlich geschehen. — Die schutzzöllnerische „Essener Zeitung“ äußert sich über die Getreidezölle:

„Wenn wir die Frage der Kornzölle, losgelöst von der allgemeinen Zollfrage und nur nach den Interessen unserer Gegend betrachtet, in's Auge fassen, müßten wir uns für die Beseitigung oder doch wenigstens zeitweise Suspendirung der Getreidezölle aussprechen. Denn unsere Gegend braucht bei ihrer dichten Bevölkerung weit mehr Getreide, als sie selbst baut, und sie wird dasselbe angesichts der Mißernte aus dem Auslande zu Preisen beziehen müssen, welche bei den jetzt vorliegenden Verhältnissen nothwendig durch den Zoll in die Höhe getrieben werden. Die Beseitigung der Kornzölle würde sich hiernach als ein effektiver und nicht geringer Vortheil für unsere Gegend hinstellen.“

Die Zeitung kündigt damit die naturgemäße Lösung des Bündnisses zwischen Agrariern und Industriellen, wie sie mit Sicherheit allgemein zu erwarten ist, im Voraus an.

In den meisten Handelskammerberichten findet sich unter der Rubrik „Papierfabrikation“ eine Klage der Papierfabrikanten über das Fehlen eines Ausfuhrzolls auf Lumpen. Das Ausland, wird behauptet, habe die besseren Lumpen in unerhörten Quantitäten an sich gezogen und dadurch die inländische Industrie zur Darstellung geringerer Erzeugnisse gezwungen oder sie in einem Maße geschädigt, welches in der geringeren Aufbesserung der Preise ein Aequivalent nicht gefunden habe. Abgesehen davon, daß aus den Anführungen nicht hervorgeht, weshalb die deutschen Papierfabrikanten nicht dieselben Preise, wie die ausländischen, für Lumpen anlegen können, die dann doch schwerlich den Weg in's Ausland nehmen würden, hat die Wiederherstellung des Ausfuhrzolls auf Lumpen auch ihre Kehrseite. Die Handelskammer in Trier weist auf den großen Nachtheil hin, den die Wiedereinführung des Zolls für die Lumpensammler, den ärmsten Theil der Bevölkerung, zur Folge haben würde, da nur ein freier Verkehr die Möglichkeit giebt, ihnen Preise zu bewilligen, welche ihnen eine Existenz gewähren. Der Regierungsbezirk Trier hat aber über 700 durch Gewerbeschein legitimirte Lumpensammler, die mindestens dreitausend Personen durch ihr mühseliges Gewerbe ernähren!

Die „Hessische Morgenzeitung“ lenkt die Aufmerksamkeit auf eine wichtige Seite der Waldfrage. Was sie auf Grund nassauischer und hessischer Erfahrungen berichtet, ereignet sich wahrscheinlich auch in anderen Theilen des preußischen Staates, und trägt zu der das Klima verschlechternden und Ueberschwemmungen fördernden Entwaldung bei. Die preußische Gesetzgebung über Gemeinheitstheilungen hat ja im Allgemeinen wesentlich zur Hebung der Landwirthschaft beigetragen, indem sie eine bessere Arrondirung und damit intensivere Bewirthschaftung des Grundbesitzes förderte. Aber im Westerwald führte die Gemeinheitstheilungsordnung zu förmlicher Verwüstung der Forsten, denn sie beruht noch in der Anschauung holzreicher Zeiten, welche Rodungen unter allen Umständen als volkswirthschaftlichen Fortschritt ansah. Auf Antrag nur eines zu einem ideellen Antheil Berechtigten muß der gemeinsame Wald getheilt werden, und der Abtrieb ist gestattet, sobald der Boden als Acker und Wiese höheren Ertrag gewährt wie als Forst. Das Gesetz über die Herstellung von Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften bringt wenig Abhülfe, weil es Majorität, unter Umständen sogar qualifizirte Majorität der Betheiligten erfordert. Während die Auseinandersetzungsbehörden Theilung des Waldes befördern, arbeiten Waldschutzgerichte meist vergeblich für die Bildung von Waldgenossenschaften. In Hessen bestand 1867—76 eine Verordnung, welche die Parzellirung des Waldes in Flächen von 30 Morgen gestattete, während es eine Lichtseite der kurhessischen Gesetzgebung gewesen war, daß, — trotz Gestattung des Pilze- und Beerensuchens, die Wichtigkeit des Waldes anerkannt wurde. Es scheint demnach nicht nur in Nassau (wo der Landwirthschaftsminister es in Aussicht nimmt), sondern auch in Hessen, vermuthlich auch in anderen Theilen des preußischen Staates, angezeigt, die Bestimmungen betreffs der Gemeinheitstheilung in Bezug auf den Waldbesitz zu modifiziren.

Die Erklärung, welche die verschiedenen nicht ermächtigten Ordensgesellschaften an den französchen Minister des Innern und der Kulten gerichtet haben, lautet wie folgt:

Bei Gelegenheit der Dekrete vom 29. März richtet ein Theil der Presse heftige Angriffe gegen die nicht ermächtigten Ordensgesellschaften, indem sie dieselben als den Herd der Opposition gegen die Regierung der Republik hinstellen. Der Vorwand dieser Anklagen war das Stillschweigen, welches von den Ordensgesellschaften beobachtet wurde, die in der That bis jetzt nicht die Ermächtigung verlangten, um welche einzukommen, sie das zweite Dekret aufforderte. Der Grund ihrer Enthaltung war indeß ein ganz anderer als der, welchen man ihnen unterschiebt, und der politische Widerwillen hatte keine Schuld daran. Ueberzeugt, daß die Ermächtigung, welche in der gegenwärtigen Lage der französischen Gesetzgebung das Privilegium der Zivilperson verleiht, eine Begünstigung und keine Verbindlichkeit ist, glauben sie nicht, sich in Widerspruch mit den Gesetzen zu bringen, indem sie unter einem allen Bürgern gemeinschaftlichen Regime fortlebten. Sie verkennen nicht die an die „legale Existenz“ geknüpften Vortheile, aber sie glauben nicht, daß es für sie gut sei, diese Vortheile unter Verhältnissen zu verlangen, die einem solchen Schritte den Anschein hätten geben können, daß sie ihre Vergangenheit verdammten und sich der Verletzung der Gesetze schuldig gemacht hätten. Um jedem Mißverständnisse ein Ziel zu setzen, machen die Ordensgellschaften keine Schwierigkeit, ihre Achtung und Unterwerfung betreffs der gegenwärtigen Staatseinrichtungen zu betheuern. Die Abhängigkeit zu welcher sie sich der Kirche gegenüber bekennen, der sie ihre Existenz verdanken, macht sie von der weltlichen Macht nicht unabhängig. Solche Ansprüche erheben sie nie, wie ihre Konstitutionen und ihre Geschichte darthut. Der moralische und geistige Zweck, den sie verfolgen, gestattet ihnen nicht, sich ausschließlich mit irgend einem politischen Regime eng zu verbinden und andere auszuschließen. Sie haben keine andere Fahne, als die der christlichen Barmherzigkeit, und sie würden glauben, dieselbe zu gefährden, wenn sie sich in den Dienst welchselnder Dinge und menschlicher Interessen stellten. Sie weisen

daher eine jede Solidarität mit den politischen Parteien und Leidenschaften zurück. Außerdem beschäftigen sie sich nur mit den Dingen, welche weltliche Herrschaft betreffen, um durch das Wort und das Beispiel den Gehorsam und die Achtung zu lehren, welche der Autorität gebühren, deren Quelle Gott ist. So sind die Prinzipien, welche bis zu diesem Tage ihre Gedanken und Handlungen beeinflußt haben. Deshalb können sie auch nicht umhin, die Hoffnung zu nähren, daß die Regierung mit Wohlwollen die aufrichtige und loyale Erklärung, mit denen sie hier hervortreten, entgegennehmen und, vollständig beruhigt über die sie beseelenden Gesinnungen, sie frei die Werke des Gebets, des Unterrichts und der Barmherzigkeit fortsetzen lassen wird, denen sie ihr Leben geweiht haben.

Dieser „Deklaration“ ist das Schema einer Erklärung hinzugefügt, welche alle Oberen und Oberinnen der verschiedenen nicht ermächtigten Ordensgesellschaften unterschreiben sollen. Dieselbe lautet:

Ich Unterzeichneter (oder Unterzeichnete), Oberer (oder Oberin) der Ordengesellschaft von . . . . erkläre, nachdem ich das Gutachten meines Rathes entgegengenommen, in meinem Namen und in dem meiner Brüder (oder Schwestern), daß die in der obigen Note ausgedrückten Gedanken und Gesinnungen die unserer Ordensgesellschaft sind, und daß wir entschlossen sind, unser Auftreten danach zu richten.

So diese Erklärung, welche ein helles Licht auf die letzten Vorgänge wirft. Freycinet hat wirklich ein Abkommen mit dem Vatikan zustande gebracht, wonach er alle Männer- und Frauen-Ordensgesellschaften in Frankreich dulden will, falls der Vatikan (dem Anschein nach) die Jesuiten aufgiebt. Der Vatikan gab dazu seinen Segen, und die oben mitgetheilte Erklärung der nicht ermächtigten Ordensgesellschaften wurde vom päpstlichen Nuntius und den Kardinal-Erzbischöfen von Paris und Rouen so angefertigt, wie der Papst es befohlen hatte. Wenn Freycinet selbst aber, dem es gelungen, diesen faulen Frieden abzuschließen, glaubte, daß ganz Frankreich ihm zujauchzen werde, so machte er seine Rechnung ohne den Wirth. Der ganze liberale Theil der Franzosen will die strenge Aufrechterhaltung des Konkordats und ein strenges Verfahren gegen alle die, welche es verletzen. Als Freycinets Nachfolger wird heute bereits Challemel-Lacour bezeichnet, der französische Botschafter in London.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten werden die nachfolgenden Kriegsschiffe an der albanesischen Flotten-Demonstration theilnehmen. Wir geben nach der „Presse“ zugleich die interessantesten Daten über die Einrichtung, Bestuckung und Bemannung der einzelnen Schiffe:

Von österreichischer Seite soll vorerst das zweitgrößte Kasematt-Schiff der Kriegsmarine, „Custozza“, theilnehmen. Dasselbe hat eine Fahrgeschwindigkeit von zwölf Seemeilen, einen Panzer von 227 Millimetern, ein Deplacement von 7060 Tonnen, einen Tiefgang von 8.2 Metern, zwei Kamine, 4640 Pferdekräfte, acht 26 centimetrige Kruppgeschütze, die zu je vier in zwei Kasematte-Etagen angebracht sind. Die Bemannung beträgt 570 Köpfe. Das zweite Kasemattschiff „Prinz Eugen“ hat eine Fahrgeschwindigkeit von 13.5 Seemeilen in der Stunde, einen Panzer von 203 Millimetern, ein Deplacement von 3550 Tonnen, einen Tiefgang 6.7 Metern, 2900 Pferdekräfte, acht 21 centimetrige Kruppgeschütze und eine Bemannung von 380 Köpfen.

Von deutscher Seite ist bisher nur die Entsendung der hölzernen Glattdeck-Korvette „Victoria“ bekannt geworden, die ein Deplacement von 1796 Tonnen, eine Fahrgeschwindigkeit von 13.9 Seemeilen, 1300 Pferdekräfte, 10 Geschütze und eine Bemannung von 230 Köpfen hat.

Von russischer Seite nehmen auch zwei Holzschiffe an der Expedition Theil. Die Fregatte „Swjetlana“ hat ein Deplacement von 3202 Tonnen, 450 Pferdekräfte, 18 gezogene Vorderlader-Geschütze und einen Tiefgang von 6 Metern; die Korvette „Assjold“ ein Deplacement von 2402 Tonnen, 360 Pferdekräfte, 14 gezogene Geschütze und einen Tiefgang von 6 Metern; der gepanzerte Dampfer „Elborus“ ein Deplacement von 764 Tonnen, 260 Pferdekräfte, zwei gezogene Geschütze und einen Tiefgang von 3.5 Metern.

Von französischer Seite werden beigestellt das große Kasemattschiff „Friedland“ mit einem Panzer von 220 Millimetern, einem Deplacement von 8823 Tonnen, 3800 Pferdekräften, einem Tiefgang von 9,1 Metern, einer Fahrgeschwindigkeit von 13,3 Seemeilen, acht 27zentimetrigen und ebensoviel 14zentrimetrigen Geschützen und zwei Halbthürmen; das Kasemattschiff „Suffren“ mit einem Panzer von 200 Millimetern, einem Deplacement von 7600 Tonnen, 4181 Pferdekräften, einem Tiefgang von 8,2 Metern, einer Fahrgeschwindigkeit von 14,1 Meilen, sechs 27-, vier 24- und sechs 12zentimetrigen Geschützen und vier gepanzerten Barbettethürmen; der hölzerne Avisodampfer „Hirondelle“ zählt ein Deplacement von 1030 Tonnen, 1780 Pferdekräfte und zwei Geschütze.

Von englischer Seite werden die mächtigsten Panzerschiffe beigestellt; das Kasemattschiff „Alexandra“ hat eine Panzerdicke von 305 Millimetern, ein Deplacement von 9492 Tonnen, 8615 Pferdekräfte, einen Tiefgang von 8,1 Metern, Fahrgeschwindigkeit von 15 Meilen, einen Sporn, zwei 12zöllige und zehn 10zöllige Woolwichgeschütze; das Kasemattschiff „Temeraire“ mit einem Panzer von 279 Millimetern, Deplacement von 8412 Tonnen, 7700 Pferdekräften, einer Fahrgeschwindigkeit von 14,6 Seemeilen, zwei gepanzerten Barbettethürmen, einem Sporn, vier 12zölligen und vier 10zölligen Woolwichgeschützen; das Thurmschiff „Monarch“ mit einem Panzer von 190 Millimetern, Deplacement 8322 Tonnen, 7842 Pferdekräfte, 14,9 Meilen Fahrgeschwindigkeit, vier 12,2-, zwei 9- und eine 7zöllige Woolwichkanone und eine Bemannung von 525 Mann.

Von italienischer Seite werden theilnehmen: das Batterie- und Kasemattschiff „Palestro“ mit einem Panzer von 220 Millimetern, Deplacement von 5780 Tonnen, Tiefgang von 8,5 Metern, 3500 Pferdekräften, einem Sporn, einer 28-, vier 25,1zentimetrigen Armstrong-Kanonen und einer Fahrgeschwindigkeit von 12,2 Seemeilen; das Kasemattschiff „Venezia“ mit einem Panzer von 150 Millimetern, 5700 Tonnen Deplacement, Tiefgang von 7,7 Metern, 4000 Pferdekräften, acht 25,1- und einem 22zentimetrigen Armstrang-Geschützen und einer Fahrgeschwindigkeit von 10 Meilen; der gepanzerte Schrauben-Aviso „Vedette“ mit einem Deplacement von 790 Tonnen, 200 Pferdekräften und vier leichten 7,5zentimetrigen Geschützen.

Nach in Ragusa vorliegenden Nachrichten aus Albanien sind weitere 1400 Mann regulärer Truppen in Skutari eingetroffen. Riza Pascha hat strengen Befehl von seiner Regierung erhalten, die Uebergabe des an Montenegro abzutretenden Gebietes vorzubereiten. Die Liga hat Freiwillige nach Dulcigno gesandt; dieselben sind in Retova eingetroffen und sollen die Grenze von Colenza bis Koderkol vertheidigen.

Aus Afganistan liegen Nachrichten vor, die auf eine nahe bevorstehende Katastrophe schließen lassen. Nach einer amtlichen Meldung des General Roberts vom 29. v. M. empfing der General ein Rechtfertigungsschreiben Ajub Khans, worin Letzterer anführt, er sei gezwungen worden, die Waffen zu ergreifen. General Roberts antwortete hierauf mit der Forderung der Herausgabe der Gefangenen und bedingungsloser Unterwerfung. Ajub Khan hat sein Lager befestigt; die Partei Musa Khans nöthigt denselben zum Widerstand. — Dem „Standard“ wird aus Chaman vom 1. d. gemeldet, Ajub Khan habe die Erlaubniß nachgesucht, unbehelligt vorrücken zu dürfen; man glaubt, er beabsichtige nach Kabul zu marschiren.

Briefe und Zeitungsberichte.

☾· **Berlin**, 2. September. [Das Reichsamt des Innern. Graf Arnim. Bennigsen.] Die Nachrichten über eine bevorstehende Auflösung oder wesentliche Umgestaltung des Reichsamtes des Innern dürften sich sämmlich als unbegründet erweisen. Eine derartige Behörde würde nur dann entbehrlich werden, wenn die Reichskanzlei, d. h. das persönliche Bureau des Kanzlers, die obere Ressortbehörde der in dem jetzigen Reichsamt des Innern verbundenen Geschäftsstellen würde; das wäre aber eine Rückbildung zu dem ursprünglichen Reichskanzleramt, wie sie schwerlich im Sinne des Fürsten Bismarck wäre. Die verschiedenen, jetzt unter dem Reichsamt des Innern stehenden Behörden, wie das Patentamt, das Gesundheitsamt, das statistische Amt ꝛc. aber zu selbständigen Reichsämtern neben dem Justiz-, dem Schatzamt ꝛc. zu machen, davon kann bei der verhältnißmäßigen Geringfügigkeit der Geschäfte jener Instanzen keine Rede sein; und selbst, wenn es geschähe, bliebe immer noch die Frage offen, wo die Gewerbe-, die Versicherungs-, überhaupt die sozialpolitischen Angelegenheiten bearbeitet werden sollen, welche gegenwärtig zur Zuständigkeit des Reichsamtes des Innern gehören; weder im Reichsschatzamt, noch in einem andern der bestehenden Ressorts wären sie angemessen unterzubringen. Spricht so weit die Rücksicht auf die gegenwärtig vorhandenen Geschäfte durchaus für die Beibehaltung des Reichsamtes des Innern — während bisher irgend ein einleuchtender Grund dagegen nicht angeführt worden —, so kommt weiter dazu, daß bei jeder künftigen, auf Wohlfahrts-Einrichtungen bezüglichen Erweiterung der Thätigkeit des Reiches die betr. Geschäfte naturgemäß einer Behörde von der Art des jetzigen Reichsamtes des Innern zufallen müssen; in irgend einer Form ist ein Ministerium des Innern jedem Staatswesen nothwendig. — Eine offiziöse Mittheilung in der „Köln. Ztg.“ sucht an unseren Meldungen über den Zivilprozeß des Grafen Harry Arnim gegen den Reichsfiskus zu mäkeln, bestätigt aber im Grunde nur, was wir berichtet hatten, sie legt Gewicht darauf, daß die von uns erwähnte Gegenrechnung des Fiskus bereits in einem früheren Stadium des Streites, nicht in einer noch nicht erfolgten Beantwortung der neuesten Klage aufgestellt worden; letzteres hatten wir aber gar nicht behauptet und andererseits besagt auch die offiziöse Mittheilung nicht, daß jene Gegenrechnung jetzt nicht aufrechterhalten werde. Wenn die Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ dieselbe dann zu rechtfertigen versucht, so berührt uns das nicht, denn wir sind mit unserer Mittheilung nicht als Sachwalter des Grafen Arnim aufgetreten. Einige von uns als kleinlich charakterisirte Monita des Reichsfiskus aber versucht auch der Berichtiger in der „Köln. Ztg.“ nicht zu vertreten. — Es steht zu hoffen, daß nach der von Bennigsen in Freiburg abgegebenen Erklärung wenigstens für einige Zeit das Gerede von seinem bevorstehenden Eintritt in die Regierung ein Ende haben wird. Man hat es dabei in der That nur mit einem beständigen, frivolen Mißbrauch des Namens eines Mannes zu thun, der, wie man seine Politik auch beurtheilen mag, doch sicherlich Anspruch auf die öffentliche Achtung hat. Jener Mißbrauch wird nicht einmal zu politischen Zwecken getrieben, sondern lediglich zu geschäftlich-journalistischen.

— Offiziös wird geschrieben: Der Minister für öffentliche Arbeiten hat in Rücksicht darauf, daß in verschiedenen Landestheilen durch elementare oder sonstige Ereignisse eine Bedrängniß einzelner Bevölkerungsklassen eingetreten ist, angeordnet, daß die Regierungen — soweit es die Mittel erlauben, sich die energische Förderung der sämmtlichen Neu- und Erhaltungsbauten angelegen sein lassen sollen. — Desgleichen hat der Herr Minister mit Rücksicht auf den Ausfall der diesjährigen Obsternte resp. den Ausfall in manchen für die Bevölkerung wichtigen Artikeln — für angezeigt erachtet, dem Obst-Transport auf deutschen Eisenbahnen noch vor Eintritt der rauhen Witterung angemessene Erleichterungen zu gewähren. Die königlichen Eisenbahn-Direktionen sind daher ermächtigt worden, die Fracht für Obst-Transporte in Wagenladungen, im Lokalverkehr oder in direkten Verkehren bis zum Ablauf d. J. nach den Sätzen des Spezialtarifs 1 zu berechnen.

— Die telegraphischen Berichte über den Verlauf des Aufenthaltes unseres Kronprinzen in Nürnberg finden in dem nachstehenden Berichte des „Nürnb. Korresp.“ weitere Ausführung:

Nach Beendigung des Richtfestes im Germanischen Museum besuchte der Kronprinz alle Abtheilungen des Museums, wobei er bei den verschiedensten Gegenständen der Sammlungen eine staunenerregende Kenntniß und eingehendes Verständniß in den verschiedenen Kunstfächern offenbarte. Gelegentlich ließ er sich mehrere der anwesenden Herren vorstellen und sprach andere an, darunter einen der Redakteure des „Korrespondenten v. u. f. D.“, der das im letzten Kriege erworbene eiserne Kreuz trug. Gleicher Auszeichnung erfreuten sich mehrere der anwesenden Damen. Den anwesenden Mitgliedern des Lokalausschusses des Museums Freiherrn v. Tucher und Herrn v. Kreß sprach er seine Anerkennung aus, daß durch die Mithülfe ihrer Familien größere Theile des Augustiner Baues hergestellt werden konnten. Schließlich nahm Se. k. und k. Hoheit Einsicht in das berühmte v. Tuchersche Familienbuch und bedauerte, daß dieses Kunstwerk des 16. Jahrhunderts nicht fortgesetzt worden sei. Nachdem der Kronprinz Helm und Dekorationen abgelegt und den Direktor des Museums zum Wechseln des Festkleides veranlaßt hatte (um von den jungen „Nürnberger Bürgern“ nicht erkannt zu werden), fuhren beide Herren zur Besichtigung der Lorenzkirche, dann zum Hause des Glasmalers Klaus in der neuen Gasse, das der Kronprinz mit großem Vergnügen in allen Theilen besichtigte, dann auf den St. Johannis-Kirchhof und zur Kirche zum „heiligen Kreuz“, deren Altäre, Gemälde ꝛc. seine Aufmerksamkeit erregten. Darauf verfügte sich der Kronprinz nach 7 Uhr Abends zum Diner in den Bairischen Hof zurück. — Ueber den Aufenthalt des Kronprinzen in Rothenburg a. d. Tauber wird unterm 30. von dort geschrieben: Der deutsche Kronprinz machte auf seiner Tour von Würzburg nach Ansbach einen Abstecher hierher. Um 11 Uhr brauste der Extrazug in den Bahnhof ein; die hier bestehenden Vereine bildeten Spalier, die Spitzen der Behörden in sechs Chaisen empfingen ihn und nachdem er kurz begrüßt ward, fuhr er langsam unter dem ununterbrochenen Hochrufen der großen Menschenmenge durch die Thore unserer altehrwürdigen Stadt ein. Dieselbe hatte kein eigentliches Festgewand angelegt, um den Eindruck des alterthümlichen Reizes nicht zu verwischen, nur einzelne Fahnen und Flaggen flatterten lustig im Winde und boten besonders die mit solchen geschmückten Thürme ein schönes Bild. Der erste Besuch galt unserem herrlichen Rathhause, das, ein Prachtwerk aus der Renaissancezeit, einen imponirenden Eindruck auf den Kronprinzen und seine Begleiter machte. Der schöne Kaisersaal, der so viel von alter Größe und Macht unserer uralten Stadt erzählen könnte, wurde genau besichtigt und es trugen der Kronprinz, wie seine Suite ihre Namen in das aufliegende Fremdenbuch ein. Vom Rathhause begab sich der Kronprinz durch einige Straßen der Stadt in die Hauptkirche, wo er die berühmten Altäre, deren einer von dem Holzschnitzer Riemenschneider herrühren soll, bewunderte. Während seines ziemlich langen Verweilens in der Kirche wurde ein gemischter Chor aus „Elias“ vorgetragen. Der Kronprinz besichtigte die Orgel und lobte besonders die Sängerinnen, die „wie reine Engelein sangen“. Hierauf begab er sich in das Pürkhauer'sche Haus, wo er sich den Vokal zeigen ließ, der, mit Wein gefüllt, von dem Altbürgermeister Stusch ohne abzusetzen ausgetrunken wurde und dadurch die Stadt Rothenburg vor Zerstörung durch den grausamen Tilly rettete. Der Pokal selbst ist von Glas, mit Figuren verziert und hält elf bairische Schoppen. In der Klingengasse, die einen der schönsten Thürme enthält, verweilte er längere Zeit und machte bei dem Häfner Bürklen, der verschiedene alterthümliche Trinkgefäße, Oefen ꝛc. fertigt, belangreiche Einkäufe. Die Schäferskirche fesselte seine besondere Aufmerksamkeit. Am meisten entzückt war er aber von der prächtigen Rundschau, welche die alte Burg gewährt. Hier verweilte er fast eine Stunde und meinte: „Das ist ein herrlicher Fleck Erde. Das muß meine Frau sehen!“ Der unvergleichliche Saal im Weißbecker'schen Hause und die von jedem Kunstkenner werthgehaltenen Geißelbrecht'schen und Albrecht'schen Häuser wurden gleichfalls besucht und bewundert. Das Diner wurde im Gasthofe zum Hirschen genommen und es waren zu demselben von hier gezogen der Bürgermeister, der Bezirksamtmann, der Stadtpfarrer Weigel und der Magistratsrath Krauß. Im sogenannten Tauberzimmer waren der Kronprinz mit seinen Gästen einlogirt und mit großer Freude weilten seine Blicke auf dem unvergleichlichen Panorama, das sich hier dem Beschauer darbietet. Ein sehr schönes Album lag auf dem Tische und enthielt ein für diesen denkwürdigen Tag von dem hiesigen Glasermeister A. Hörber verfaßtes Gedicht. Nachdem er sich den Dichter hatte vorstellen lassen und demselben warmen Dank gespendet, verabschiedete sich der Kronprinz um 3 Uhr und fuhr durch die Schmied-, Würzburger- und Rödergasse wieder zum Bahnhofe, um sich nach Steinach zu begeben.

— Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich wurde, wie wir der „Magd. Ztg.“ entnehmen, bei seiner Anwesenheit in Kapstadt von den dortigen Deutschen eine Adresse überreicht. Die in der Kapstadt erscheinende holländische Zeitung „Het Volksblad“ vom 3. August bringt den Wortlaut dieser Adresse in holländischer Sprache, den wir hiermit in der Rückübersetzung wie folgt wiedergeben:

An Se. Königliche Hoheit Prinz Albert Wilhelm Heinrich
von Preußen.

Durchlauchtigster Prinz!

Es erfüllte die hier wohnenden Deutschen mit lebhafter Freude, Ew. Königl. Hoheit in der Kapstadt willkommen heißen zu können. In dem Hafen dieser Kolonie sahen wir schon zu verschiedenen Malen die deutsche Kriegsflagge wehen als ein Zeichen der wachsenden Macht unseres Vaterlandes, noch nie aber hatten wir das Glück, einen Prinzen des theuren Kaiserhauses zu begrüßen, dessen ehrwürdiges Oberhaupt die deutschen Stämme zu einem mächtigen Reiche vereinigt hat. Eben so wie wir in dem durchlauchtigen Vater Ew. Königl. Hoheit den ruhmvollen Anführer der deutschen Armee bewundern, sehen wir in Ew. Königl. Hoheit selbst den zukünftigen Chef der sich kräftig entwickelnden deutschen Marine, die den Ruhm der deutschen Flagge über alle Meere trägt und es erreicht hat, daß man überall den deutschen Namen mit Achtung und Ehrerbietung nennt. Es sei uns vergönnt, Ew. Königl. Hoheit unser Nationalgefühl durch diese Adresse bemerkbar zu machen und zu gleicher Zeit eine Sammlung Photographien von Landschaften und Menschenracen Süd-Afrikas anzubieten. Unsere aufrichtigsten Wünsche für eine glückliche Heimreise sollen Sr. Maj. Schiff „Prinz Adalbert“ begleiten, und getreu wollen wir stets bleiben unserem deutschen Vaterlande und unserem deutschen Kaiserhause.

M. Jurisch, W. Hermann, A. Wichura, L. Wiener, P. Pilgram im Namen der übrigen Deutschen der Kapstadt.

Kiel, 29. August. [Von der Marine.] In Wilhelmshaven halten zur Zeit zwei unserer neuen, für den Küstenschutz bestimmten Panzerkanonenböte, „Basilisk“ und „Chamäleon“, Schießversuche mit dem 30,5 Zentimeter-Ringgeschütz ab. Diese sehr interessante Klasse unserer Kriegsfahrzeuge ist erst in den letzten Jahren gebildet worden. Das ihr angehörende Kaliber ist das gewaltigste unter allen für unsere Flotte bis jetzt eingeführten. Nach dem ursprünglichen Flotten-Gründungsplan waren für die Küstenvertheidigung Deutschlands Monitors bestimmt. Das immer mehr sich entwickelnde Torpedowesen ließ indeß die ausschließliche Verwendung so großer Panzerfahrzeuge als unnöthig und kleinere Fahrzeuge zum Zwecke der Vertheidigung der gelegten Torpedosperren genügend erscheinen, und da es möglich war, für die zur Herstellung eines Monitors erforderliche Summe eine größere Anzahl Fahrzeuge zu beschaffen, die möglichst klein, gepanzert und mit einem schweren Geschütz armirt würden, wurde die Bildung einer ganzen Klasse von denselben beschlossen. Die Länge dieser neuen Kanonenboote beträgt 43,5 Meter, ihre Breite 10,65 Meter bei einem Tiefgange von nur 3,1 Meter. Das Monstre-Geschütz steht auf Deck, nahe dem Bug, auf einer oben offenen, kreisförmigen 200 Millimeter stark gepanzerten Brustwehr. Da die Durchschlagskraft dieses Geschützes so groß ist, daß selbst sehr schwere Panzerungen auf größere Entfernungen von seinen Geschossen durchbohrt werden, so sind die Fahrzeuge im Stande, den Kampf mit großen Panzerschiffen auf Entfernungen aufzunehmen, bei welchen die von den meisten derselben geführten Geschütze nicht im Stande sind, dem Panzer irgend welche erhebliche Beschädigungen zuzufügen. Sie können daher die Annäherung derselben wirksam durch ihr Feuer verhindern und sind Nahangriffen überhaupt entzogen, wenn sie sich, wie ihr geringer Tiefgang es gestattet, auf flacherem Wasser zwischen den Bänken bewegen, wohin zu folgen die größeren Panzerschiffe durch ihren Tiefgang verhindert sind. Sie brauchen sich indeß auch nicht zu scheuen, in der Nähe der Küste, wo die Schwierigkeit des Fahrwassers die an Schnelligkeit ihnen überlegenen Panzerschiffen zwingt, sich langsamer zu bewegen, letztere anzugreifen, weil sie in ihrem schweren Geschütz eine furchtbare Offensivwaffe besitzen, deren Gebrauch selbst bei bedeutendem Seegange, durch die hohe Lage über Wasser ermöglicht wird. — Die Korvette „Hertha“ befindet sich in Zurüstung für ihre ostasiatische Expedition — die

Korvette macht ihre letzte Reise. — Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ bleibt für die Ankunft der kaiserlichen Gäste in Dienst. Das elegante Fahrzeug liegt im Strom und wird von vielen Fremden besucht. (D. Z.)

Rom, 28. August. [Wahlskandale in Neapel.] Neapel, die größte Stadt des Königreichs und deshalb stets das vielumworbene Objekt erbitterter Parteikämpfe, war gestern der Schauplatz blutiger Wahltumulte. Die Nachricht von diesen Vorgängen erregt eine ungeheure Sensation und giebt, je nach dem Parteistandpunkte der Beurtheiler, Stoff zu leidenschaftlichen Angriffen auf die Regierung oder die altliberale Opposition. Den Anlaß zu dem Konflikte boten die Munizipalwahlen, welche morgen stattfinden sollen.

Die Verwaltung Neapels war seit Jahr und Tag in den Händen der gemäßigt Liberalen und der Anhänger des rechten Flügels der Linken in der Kammer. Die Partisane der Herren Nikotera und San Donato, früher allmächtig im Stadtrathe, waren depossedirt und hierüber sehr ungehalten, denn bei der Verwaltung einer so großen Kommune sollen — in Italien allerlei Begünstigungen ab. Sie verlangten von Nicotera und San Donato dafür, daß sie bei den Parlamentswahlen ihnen zu Diensten sind, eine fördernde Beihilfe bei den Munizipalwahlen; ansonst werde die Heerfolge gekündet. Die beiden Dissidentenchefs wendeten sich an Cairoli und verlangten nichts mehr und boten nichts weniger, als die Auslieferung Neapels an ihren Anhang, wofür sie mit ihrer parlamentarischen Fraktion der Regierungspartei beizutreten versprachen. Cairoli war anständig genug, den sauberen Handel zurückzuweisen; Herr Depretis aber, der hier zunächst in Frage kommende Ressort-Minister, war wieder wälscher Politiker genug, um unter der Hand mit den Dissidentenchefs das Camorrageschäft abzuschließen, das ihm die „große Majorität der Linken,“ im Abgeordnetenhause sichern soll. Der Präfekt Fasciotti erhielt seine Weisungen und parirte als gelehriger Mann seine Ordres. Was hiebei vorläufig herauskam, zeigt besser als alle weitere Erzählung der Reibungen in Neapel nachstehendes Protest-Telegramm, das eine Anzahl der angesehensten Bürger der Stadt, durchweg Senatoren oder Deputirte, an den Minister-Präsidenten Cairoli gerichtet hat:

„Neapel, 28. August. Gestern ward es zweitausend Bürgern unmöglich gemacht, eine friedliche Versammlung in einem geschlossenen Raum abzuhalten. Eine Anzahl Verruchter suchte mit falschen Eintrittskarten sich in den Saal zu drängen. Einigen gelang es, und diese verhinderten durch Lärm und Geschrei die Redner zu sprechen. Andere versperrten lärmend und gewaltig die Thüren. Einige verkleidete Leute der Stadtwache unterstützten die Ruchlosen. Die Abtheilung der Stadtwache und die Karabinieri, welche herbeigerufen wurden, um die Ordnung herzustellen, blieben unthätig. Vergebens forderten einige Senatoren und Deputirte zur Ordnung auf. Dreihundert Gentlemen, welche nicht in den Saal gelangen konnten, zogen nun unter dem Rufe: „Es lebe der König!“ zur Quästur, um dort Protest zu erheben. Als sie vor der Quästur angelangt waren, wurden sie von den Polizei-Stadtwachen, die von einem Delegaten befehligt wurden, mit gezogenem Seitengewehr mißhandelt. Mehrere wurden getroffen und verwundet, einer von ihnen schwer.

Die Unterzeichneten protestiren gegen die Verletzung der persönlichen Freiheit, gegen die Verletzung des Versammlungsrechtes, gegen das schamlos freche gemeinsame Spiel der Behörden mit der Camorra, gegen die Gewaltthätigkeiten der Polizei, gegen das Blutvergießen, gegen das bewaffnete Einschreiten, bevor die im Gesetze vorgeschriebenen Verwarnungen dreimal erfolgt sind.

Die morgige Wahl ist unter dem Eindrucke der Mitschuld des Präfekten an den Unthaten der verworfensten Elemente der Stadt unmöglich, wenn nicht das Ministerium mit einer energischen Ansprache an das Volk dasselbe beruhigt und bestimmte Befehle an die Karabinieri und den Präfekten erläßt. Die Unterzeichneten machen, wenn dies nicht erfolgt, das Ministerium für die sehr bedenklichen Ereignisse verantwortlich, welche sich ergeben können. Wenn die Regierung ihre Pflicht verabsäumt, so müssen die ehrlichen Bürger Gewalt mit Gewalt zurückweisen.

Unterzeichnet: Tito Cacace, Senator; Tommasi, Senator; Fedele de Siervo, Senator; Scacchi, Senator; Gioacchino Colonna, Senator; Sorrentino, Deputirter; Luigi de Grecchio, Deputirter; Pietro Maziotti, Deputirter; Davide Borrelli, Deputirter: Rocco de Zerbi, Deputirter.“

Wie aus vorstehender, von den respektabelsten Zeugen beglaubigten Darstellung hervorgeht, fällt die Schuld der Unruhen in Neapel lediglich auf die Konnivenz der Regierungsorgane mit den Ruhestörern selbst und nicht, wie offiziös durch die „Agencia Stefani“ in die Welt ausposaunt worden, auf die Wählerversammlung.

Locales und Provinzielles.

Posen, 3. September.

— **Die großen Kursberichte** sind heute nicht eingetroffen.

r. Mädchenschulwesen. Die siebente Haupt-Versammlung von Dirigenten und Lehrenden an höheren und mittleren Mädchenschulen Deutschlands findet in den Tagen vom 3. bis 5. Oktober d. J. in Braunschweig statt. Nach einer Vorversammlung, welche Sonntag den 3. Oktober Abends 7 Uhr abgehalten wird, beginnt die Hauptversammlung Montag den 4. Oktober 9 Uhr Morgens in der Aula der städtischen höheren Mädchenschule. Nachmittags werden die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt, Abends steht eine Festvorstellung im herzoglichen Theater in Aussicht. Dienstag den 5. Oktober beginnt die Hauptversammlung 10 Uhr Vormittags; Nachmittags 3 Uhr Festessen im Hotel d'Angleterre, Abends gesellige Zusammenkunft im Saale des Altstadt-Rathhauses. Mittwoch den 6. Oktober bei günstigem Wetter gemeinschaftliche Fahrt nach Harzburg und von da Ausflüge in den Harz. — Auf der Tagesordnung der Versammlung stehen (abgesehen von den erforderlichen Mittheilungen über Vereins-Angelegenheiten und die allgemeine deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen): a) Der naturwissenschaftliche Unterricht (Worin liegt seine bildende Kraft, und welche Stellung ist demselben im Lehrplane anzuweisen?). Ref. Dr. Röll-Darmstadt; Korref. Prof. Dr. Liebe-Berlin. b) Die Frage: Was kann die höhere Mädchenschule thun zur geistigen Fortbildung der aus ihr entlassenen Schülerinnen? Ref. Dr. Staedler-Berlin. c) Vorschläge über wünschenswerthe Modifikationen der preußischen Prüfungsordnung für Lehrerinnen vom April 1874. Ref. Dir. Schornstein-Elberfeld. — Die Mitgliedskarten sind bis zum 30. September gegen vorherige Einsendung von 4 M. vom Direktor Dr. Sommer in Braunschweig zu beziehen; am 3., 4. und 5. Oktober sind die Karten auch beim Empfangskomité zu haben. Direktor Sommer nimmt auch Quartierbestellungen an; das in Braunschweig gebildete Wohnungskomité ist gern bereit, je nach Wunsch Frei-Quartier oder Wohnung in einem Gasthause der Stadt zu beschaffen.

r. **Das Sedanfest** nahm nach Beendigung des Festaktes auf dem Wilhelmsplatze, über den wir bereits im Morgenblatte Mittheilung gebracht haben, einen weiteren günstigen Verlauf. Die Vereine (mit Ausnahme des Landwehrvereins) und die Gewerke, von denen wir außer den bereits genannten noch die Maschinenbauer der Posen-Creuzburger Eisenbahn nachzutragen haben, maschirten unter Vorantritt der Musikkapelle des 46. Infanterie-Regiments zum Berliner Thore hinaus und begaben sich nach dem zoologischen Garten; die Maschinenbauer der Oberschlesischen Eisenbahn trennten sich von dem Hauptzuge und marschirten nach dem Feldschloß-Etablissement an der Breslauer Chaussee, wo sie das Fest feierten. Der Landwehrverein nebst dem Landwehr-Gesangverein begab sich unter Vorantritt der Kapelle des 6. Infanterie-Regiments nach dem Volksgarten. Zu bemerken ist, daß während der Zeit von ca. 2½ bis 4 Uhr Nachmittags der Verkehr auf der Pferdebahn gemäß polizeilicher Anordnung ruhte, da gerade durch die meisten derjenigen Straßen, durch welche die Hauptstrecke der Pferdebahn geht, auch der Festzug sich bewegte.

Im Zoologischen Garten pflanzten die Vereine und Gewerke ihre Fahnen und Embleme rings um die Kaiser-Statue auf. Es entfaltete sich in dem großen Etablissement, welches von vielen Tausenden gefüllt war, bei Instrumental- und Vokal-Konzert ein reges Volksfest. Lebhaftes Interesse erregten die von dem älteren Männer-Turnverein auf dem Platze neben der Kaiser-Statue unter Leitung des Ober-Turnlehrers Kloß vorgeführten Marschirübungen und Turnübungen an Barren und Schwingel. Nachdem die Dunkelheit eingetreten war, wurde ca. 8 Uhr ein brillantes Feuerwerk abgebrannt und alsdann mit Lampions der Rückmarsch nach der Stadt angetreten. Der Zug bewegte sich, begleitet von vielen Tausenden, unter Vorantritt des Musikkorps durch das Berliner Thor, die St. Martin-, Gr. Ritterstraße, über den Neustädter Markt, durch die Friedrichs-, Wilhelmsstraße nach dem Wilhelmsplatz, wo sich die Festgenossen zerstreuten. Von der Hauptfront des Stadttheaters glänzte während des ganzen Abends elektrisches Licht und als der Zug auf dem Wilhelmsplatz eintraf, wurden an verschiedenen Stellen des Stadttheaters bengalische Flammen abgebrannt. Zu bemerken ist, daß von städtischen Gebäuden außerdem das Rathhaus an der Haupt-Façade mit der bekannten Gas-Front illuminirt war. Auch hatte, um dieses hier noch nachzutragen, im Rathhause 11 Uhr Vormittags durch die Gaben-Kommission des Sedanfestkomité's eine Vertheilung von 150 M. an würdige und bedürftige Personen stattgefunden.

Wie im Zoologischen Garten, so waren auch im Volksgarten, wo der Landwehrverein den Sedantag feierte, viele Tausende in freudig erregter Feststimmung versammelt. Der Inhaber des Gartens, Herr Heilbronn, hatte in anerkennenswerther Weise sein Etablissement zur Festfeier unentgeltlich dem Veeine zur Disposition gestellt, welcher die Ausschmückung des Gartens mit zahlreichen Fahnen 2c. übernommen hatte. Die Konzertmusik wurde von der Kapelle des 6. Infanterie-Regiments ausgeführt. Nach einigen Musikpiecen betrat der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Justizrath v. Schirp, die vor der Sommerbühne aufgestellte Rednertribüne, verlas die „Ansprache des Kaisers an die deutsche Armee“ vom 1. September d. J. und brachte sodann das Hoch auf den Kaiser aus, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten und alsdann die Nationalhymne anstimmten; hierauf erschien unter den Klängen des Chorals „Nun danket Alle Gott“ auf der Bühne ein großes lebendes Bild: Dankgebet nach der Schlacht. Nachdem der Landwehrgesangverein unter Leitung des Herrn Stolzmann alsdann zwei Lieder gesungen, ergriff Kaufmann Kahlert das Wort, gedachte in schwunghafter Rede der für das Vaterland gefallenen Kameraden, wies auf die bevorstehende Errichtung des Provinzial-Kriegerdenkmals in unserer Stadt hin, durch welches den gefallenen Kameraden der Dank der Ueberlebenden abgestattet werden solle, und welches hoffentlich schon in zwei Jahren vollendet dastehen werde; Redner schloß sodann mit einem Hinweise auf die treue Wacht am Rhein, und brachte ein Hoch auf All-Deutschland aus, welches lebhaften Wiederhall fand; gleichzeitig erschien auf der Bühne ein großes lebendes Bild, darstellend „die Wacht am Rhein“ im Bivouak. Der zweite Theil des Festes brachte abwechselnd Instrumental-Musikstücke und Gesangvorträge des Landwehr-Gesangvereins, der dritte Theil die von dem Personal des Volksgartentheaters unter lebhaftem Beifall gespiete Posse: „Mein Trompeter für immer“; der vierte Theil die große komische Pantomine: „Harlequin als Marmorstatue“; der fünfte Theil noch einige Konzertpiecen und zum Schluß Zapfenstreich und Gebet. Bei eintretender Dunkelheit war der Garten brillant illuminirt worden. Zu bemerken ist noch, daß im Volksgarten ebenso, wie im Zoologischen Garten, auch zahlreiche Polen und deren Angehörige dem Feste beiwohnten.

Später Abends waren die Mitglieder des Landwehr-Vereins noch im Volksgarten zu gemüthlichem Beisammensein vereinigt, während die übrigen Vereine auf Veranstaltung des allgemeinen Männergesangvereins sich im großen Lambert'schen Saale versammelt hatten. Es wurden dort verschiedene Toaste ausgebracht, Lieder gesungen und humoristische Vorträge gehalten; die Stimmung war eine festlich erregte und erst in später Stunde trennten sich die Festgenossen. — So ist denn das 10. Sedanfest, welches in unserer Stadt gefeiert worden ist, in allseitig befriedigender Weise verlaufen und durch keinerlei Mißton gestört worden. Für das Zustandekommen des Festes, sowie für die vorzüglichen Veranstaltungen gebührt wiederum dem Sedanverein, dem Sedan-Festkomité unter Vorsitz des Bürgermeisters Herse, insbesondere den Herren Posthalter Gerlach, Steinsetzmeister Ory, der Dank der Bevölkerung unserer Stadt.

r. **Militärisches.** Der kommandirende General v. Pape kehrte gestern Nachmittag von Breslau hierher zurück. Der kommandirende General des II. Armeekorps, Hann v. Weyhern, traf gestern Nachmittag mit zwei Adjutanten von Inowrazlaw hier ein und reiste sofort weiter nach Stettin.

§§ **Schwersenz,** 31. August. [Magistratswahl.] In der heute hier stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung fanden an Stelle der beiden Magistratsmitglieder Johann Kluge und Karl Menzel, von denen ersterer seit beinahe einem halben Jahrhundert die Stelle eines Beigeordneten, letzterer seit fast 30 Jahren die eines Rathsmannes innehatte, Neuwahlen statt. An Stelle des Herrn Kluge, dessen Altersschwäche ihm die Fortführung seines bisher mit Ehren bekleideten Amtes nicht gestattet, wurde der Stadtverordneten-Vorsteher, Kaufmann B. Baruch, neugewählt. Der bisherige Rathmann Karl Menzel wurde wiedergewählt. Der Bestätigung beider Wahlen Seitens der königlichen Regierung dürfte nichts im Wege stehen, zumal beide Gewählte und zwar Herr Baruch seit 28 Jahren als Stadtverordneter und Herr Menzel als Magistratsmitglied der Stadt treue Dienste geleistet haben.

α **Birnbaum,** 31. August. [Ablaß. Wasserstand und Wasserschaden. Pensionirung.] Zu dem am Sonntage hier in der im Innern renovirten katholischen Kirche abgehaltenen Ablasse zu Ehren Johannes des Täufers hatten sich außer auswärtigen Geistlichen eine so große Anzahl von Gläubigen eingefunden, daß die kleine Kirche kaum den zehnten Theil zu fassen vermochte. Der ganze Platz um die Kirche war von Andächtigen dicht gefüllt, und Viele mußten sich mit einem Platz außerhalb der Kirchhofsmauer begnügen. Das Hochamt hielt Propst Gratzki aus Rokitten, die deutsche Predigt Propst Marchwinski aus Betsche und die polnische ein Geistlicher aus Lewitz. — Der Wasserstand der Warthe ist von 2,72 Meter bis heute auf 1,70 Meter herabgesunken, und nun läßt sich mit mehr Sicherheit übersehen, was für einen großen Schaden das Hochwasser im Warthethale angerichtet hat. Von einer Grummet-Ernte auf den niedrig gelegenen Wiesen ist gar keine Rede, die Kartoffeln sind verfault, ebenso verschiedene Rübenarten; und eine große Menge Grünzeug in den niedrig gelegenen Gärten (Gurken, Bohnen 2c.) konnte wegen des schnellen Wachsthums des Wassers auch nicht eingeheimst werden. — Mit dem morgigen Tage tritt der hiesige Postmeister Neumann nach länger als 33jähriger Dienstzeit wegen andauernder Krankheit in den Ruhestand. Herr N. hat dem hiesigen Postamte als Vorsteher 22½ Jahr angehört und sich während dieser Zeit die allgemeine Liebe und das Vertrauen des Publikums in so hohem Maße zu erwerben gewußt, daß jetzt sein Abgang allgemein bedauert wird. Möge es Herrn N. beschieden sein, nachdem er sein sehr verantwortliches und schweres Amt niedergelegt hat und nun seiner Gesundheit mehr nachleben kann, dieselbe auch zu finden und den Ruhestand noch recht lange zu genießen!

n **Rawitsch,** 1. September. [Nachtturnmarsch. Vom Seminare. Verhütetes Unglück.] Vergangenen Sonnabend Nachts 10¼ Uhr marschirten 14 Turner des hiesigen Turnvereins unter Leitung des Präses, Oberlehrer Dr. Beyer, von hier nach Trebnitz. Der Weg bis Prausnitz wurde ohne Aufenthalt zurückgelegt, woselbst sie früh um 4½ Uhr anlangten. Hier hielten sie eine Rast von zwei Stunden. Während dieser Zeit wurde gefrühstückt, und da in demselben Hotel der Turnsaal des Prausnitzer Vereins ist, so wurde an den Geräthen fleißig geturnt. Nach erfolgter Restauration wurde der Weitermarsch angetreten, und gegen 9½ Uhr erreichte die muntere Schaar wohlvergnügt Trebnitz. Der Trebnitzer Verein hatte unseren Turnern einen solennen Empfang veranstaltet. Im Laufe des Vormittags wurde Trebnitz besichtigt. Vor der Mittagstafel fand ein Kürturnen statt, und es erstaunten die Trebnitzer nicht wenig, unsere Turner nach einem Marsche von fünf Meilen und entbehrter Nachtruhe die schwierigsten Uebungen an den Geräthen ausführen zu sehen. Nachmittags wurde der Marsch nach dem Buchenwalde angetreten. Abends marschirten unsere Turner noch bis Obernigk zur Bahn, begleitet von Trebnitzer Kameraden. Sie trafen mit dem letzten Zuge wohlbehalten hier wieder ein. — In der Zeit vom 23. bis 30. v. M. fand unter Vorsitz des Provinzialschulraths Lucke im hiesigen Seminar die zweite Lehrerprüfung statt. Als Kommissarius der königl. Regierung war der Schulrath Skladny zugegen. Es hatten sich zu der Prüfung 42 Lehrer gemeldet, 4 waren nicht erschienen. Von den 38 Theilnehmern haben 24 die Prüfung bestanden. — In der Aula des Seminars ist vor Kurzem die neue Orgel, ein prächtiges und solides Werk des Orgelbaumeisters Gryszkiewicz aus Posen, fertig gestellt und der Anstalt zum Gebrauch übergeben. — In Bojanowo machte ein vierjähriges Mädchen in einem unbewachten Augenblick den Versuch, ihrem zweijährigen Schwesterchen die Pulsadern durchzuschneiden. Zum Glück kam eine erwachsene Person dazu, die einem größeren Unglücke noch rechtzeitig vorbeugen konnte.

□ **Ostrowo,** 1. September. [Urlaub. Trottoirlegung. Brunnenanlage. Nivellirung.] Der königliche Landrath hiesigen Kreises, Herr Meyer, hat heut einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten und wird der Kreissekretär Herr Doepke ihn im Amte während seiner Abwesenheit vertreten. — Die Trottoirlegung ist nun durch alle Straßen der Stadt ziemlich beendet und hat sich damit unser Bürgermeister Schrader, der dieser Angelegenheit sich besonders angenommen, um die Verschönerung der Stadt und die Bequemlichkeit der Fußpassage wohlverdient gemacht. Denn wenn auch die Ausführungskosten, die theilweise aus dem Stadtsäckel, theilweise von den Hausbesitzern zu bestreiten bleiben, nicht leicht sind und so manchen Kummer verursacht haben mögen, so ist es immerhin anzuerkennen, daß das Werk, das gewiß mit Schwierigkeiten und mancherlei Widerwärtigkeiten zu kämpfen gehabt, gelungen durchgeführt worden ist. — Es sind für die Stadt vier Bohrbrunnen, jeder zu 2400 Mark projektirt und wird bereits an dem ersten, auf der Südwestecke des Marktes, nahe dem Kriegerdenkmal, anzulegenden seit einiger Zeit gearbeitet. — Auch die Vorarbeiten zur Nivellirung der Stadt behufs Herbeiführung besseren Gefälles und Abzuges der Rinnsteine haben begonnen und steht wohl in Aussicht, daß wir die mephytischen Dünste, die an einigen Stellen, besonders an den Ausgängen der Stadt, sich bemerklich machen, los werden.

Landwirthschaftliches.

≈ **Neutomischel,** 31. August. [Hopfen.] Im Laufe der verflossenen Woche hatten wir am hiesigen Platze im Hopfengeschäfte wieder einigen Verkehr. Nach dem vorjährigen Produkte wurde noch häufiger von den Händlern am Platze gefragt und dasselbe zum Preise von 60—70 M. pro Zentner in kleineren Quantitäten für Brauerkundschaft übernommen. Hiesige Geschäftsleute, welche mit Handlungshäusern in Nürnberg, Bamberg, Saaz, Prag 2c. in Verbindung stehen, begehrten in den letzten Tagen wiederholt neue Waare, doch konnten sie, da trockener, zum Versenden geeigneter Hopfen bei den hiesigen Produzenten gegenwärtig noch nicht vorhanden ist, Geschäftsabschlüsse nicht machen. Seit einigen Tagen weilen hierselbst einige bairische Einkäufer, welche sich aber, bis verpackungsfähige Waare angetroffen werden wird, abwartend verhalten müssen. Ueber die Preise lassen sich, obwohl hin und wieder Angebote von 90—110 Mark für den Zentner neue Waare abgegeben sein sollen, zuverlässige Mittheilungen noch nicht machen. — Mit der Hopfenpflücke hat man hier und in der Umgegend allgemein begonnen und sind deshalb, weil bei derselben auch die Kinder sich außerordentlich nützlich machen können, in der hiesigen Stadtschule und in den Landschulen der umliegenden Dorfgemeinden die sogenannten Hopfenferien, welche eine Dauer von 14 Tagen haben, eingetreten. Die Hopfenernte ist besonders dadurch, daß sich im Laufe der zuletzt vergangenen Woche in vielen Plantagen, selbst in denen, in welchen die Doldenausbildung noch keine vollständige war, in der Hopfenfrucht eine Made, der sogenannte Fresser, zeigte, welcher die Dolden in kürzester Zeit vernichtet, sowie dadurch, daß in mehreren Anpflanzungen Kupferbrand sich bemerklich machte, beschleunigt worden. Das Ergebniß der Ernte soll bei vielen Produzenten hinter den gehegten Erwartungen zurückbleiben, so daß, wenn auch bei einzelnen Eignern der Ertrag der Schätzung gleichkommt, wir in der hiesigen Gegend wohl nicht mehr als eine gute halbe Ernte werden einbringen können. Die Qualität und Farbe des Produktes verspricht namentlich von den Anlagen mit vollständig ausgebildeten Dolden, da die gegenwärtig helle und warme Witterung das Trocknen außerordentlich begünstigt, eine recht gute zu werden. — Aus einigen mehr entfernt liegenden Produktionsorten der hiesigen Provinz lassen sich über den Ausfall der Ernte folgende Mittheilungen machen: In Bentschen und Umgegend, wo Anpflanzungen mit gutem, mittlerem und geringem Gewächs vielfach mit einander abwechseln, ist die Hopfenernte ebenfalls in vollem Gange. Das Ergebniß derselben bleibt auch hier gegen die Schätzungen der Eigner bedeutend zurück, so daß durchschnittlich nur mittlere Erträge eingebracht werden. Nach Qualität und Farbe fällt das Produkt vollständig befriedigend aus. Von Betsche, Schilln und Schierzig-Hauland meldet man, daß die Plantagen fast durchgängig einen guten Stand haben. Die Ernte, die allgemein begonnen hat, liefert nach Quantität und Qualität recht befriedigende Erträge. Sehr gut steht der Hopfen in Friedenhorst und Friedenau. Die Produzenten daselbst, welche auch im vorigen Jahre große Quantitäten Hopfen vorzüglicher Güte ernteten, hoffen, daß es ihnen bei weiterem günstigen Trockenwetter gelingen werde, auch in diesem Jahre größere Mengen Waare bester Qualität einzuheimsen.

Telegraphische Nachrichten.

Augsburg, 2. September. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz ist, vom General von der Tann und anderen Generalen begleitet, heute Abend $5^3/_4$ Uhr hier eingetroffen und auf dem Perron des Bahnhofes von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden feierlich empfangen worden. Der Kronprinz begab sich, nachdem er den anwesenden Prinzen Ludwig von Baiern herzlich begrüßt und mit demselben, sowie mit dem Bürgermeister Fischer von hier sich längere Zeit unterhalten hatte, in königlicher Equipage und an der Seite des Prinzen Ludwig, unter lebhaften Hochrufen der dichtgedrängten Menschenmenge, durch die festlich beflaggten Straßen der Stadt und begleitet von den Mitgliedern der Gemeindebehörden und der Generalität nach seinem Absteigequartier im Gasthaus zu den drei Mohren.

Nürnberg, 2. September. Se. K. Hoheit der Kronprinz hat Nürnberg heute früh verlassen und ist nach Spalt weitergereist, um der Uebung des ersten Armeekorps beizuwohnen.

München, 2. September. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall v. Manteuffel, ist hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach Gastein weitergereist.

Straßburg i. E., 1. September. Der Statthalter, General-Feldmarschall v. Manteuffel, ist heute Abend 9 Uhr nach Gastein abgereist.

Breslau, 2. Septbr. Zur Feier des Sedanfestes hat, wie alljährlich, auch dieses Mal die Stadt den reichsten Flaggenschmuck angelegt, alle öffentlichen Denkmäler sind durch Laubgewinde und Kränze geziert. Um 12 Uhr ertönte Festmusik vom Thurme des Rathhauses, Nachmittags fanden in öffentlichen Lokalen und in Privatkreisen besondere Festlichkeiten statt und für den Abend ist eine Beleuchtung mit bengalischen Feuern in Aussicht genommen.

Dresden, 2. Septbr. Die Stadt ist seit dem Morgen fast noch festlicher als gestern geschmückt. In allen höheren Schulen fanden aus Anlaß der Nationalfeier Festakte statt. Vormittags 10 Uhr wurden zuerst von gegen 9000 Schülern der hiesigen Volksschulen, sodann von den Männergesangvereinen Dresdens an dem gestern enthüllten Siegesdenkmal patriotische Lieder abgesungen, in welche schließlich alle Anwesenden einstimmten. Die Festrede auf dem Altmarkt hielt der Reichstags-Vizepräsident, Hofrath Ackermann. Heute Abend findet abermals festliche Beleuchtung des Altmarktes statt.

Leipzig, 1. Septbr. Anläßlich des morgen stattfindenden Sedanfestes sind die Häuser der Stadt schon heute auf das Prächtigste mit Flaggen geschmückt. Heute Abend bereits begab sich ein Festzug von vielen Theilnehmern nach dem Napoleonstein, wo ein Freudenfeuer angezündet wurde. Nach dem Gesange: „Nun danket Alle Gott" wurde daselbst eine Festrede gehalten. Der Gesang der Wacht am Rhein schloß die Feier, nach welcher in der Zentralhalle ein großer Kommers stattfindet.

Leipzig, 2. September. Zur Feier des zehnten Jahrestags von Sedan hat sich die Stadt auf das Reichste geschmückt. Eröffnet wurde die Feier um 6 Uhr früh mit einem Weckruf in den Straßen. Von $7^1/_2$ bis 9 Uhr Morgens fand im Rosenthal ein Festkonzert statt. Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst in den Kirchen, während in sämmtlichen Schulen festliche Akte abgehalten wurden. Nachmittags 2 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung; bei der Ankunft desselben auf dem Markte wurde der Choral „Eine feste Burg ist unser Gott" gesungen, worauf der Reichstagsabgeordnete Dr. Stephani die Festrede hielt. Ein von Dr. Hofmann komponirtes Festlied schloß die Feier. Vom Markte bewegte sich der Zug, an dem 5000 Personen, darunter 50 Korporationen, betheiligten und in welchem sich 40 Fahnen und 8 Musikkorps befanden, nach dem Festplatz bei dem neuen Schützenhause, welcher von über 30,000 Festtheilnehmern besucht ist und Abends elektrisch beleuchtet sein wird. Die öffentlichen Plätze der Stadt werden Abends gleichfalls illuminirt werden.

Stuttgart, 2. September. Zur Feier des zehnten Jahrestages von Sedan hat die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Gestern Abend wurde am Kriegerdenkmal auf dem Friedhofe eine Festrede vom Hofkaplan Braun gehalten, welcher die Generalität und ein sehr zahlreiches Publikum beiwohnten. Auf den Höhen und der Umgebung der Stadt brannten Bergfeuer. Heute fanden Festgottesdienste und entsprechende Festakte in den Schulen statt. Für heute Abend ist ein Festbanket veranstaltet.

Kassel, 2. Septbr. Das Sedanfest wurde auch in diesem Jahre unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung durch einen festlichen Umzug und einen Redeakt in der Karlsaue gefeiert.

Karlsruhe, 2. Septbr. Die „Badische Landeszeitung" berichtet, daß Bennigsen anläßlich seiner Anwesenheit in Freiburg, wo er mit Parteigenossen zusammentraf, die Sezession als für die liberale Partei gefahrvoll bezeichnet und die Nachricht, daß wegen eines hohen Reichsamtes mit ihm verhandelt werde, als unrichtig bezeichnet habe, ebenso unrichtig sei die Nachricht, daß er vorübergehend von der parlamentarischen Wirksamkeit zurücktreten wolle.

Weimar, 2. September. Der Sedantag ist hier durch feierlichen Gottesdienst in den Kirchen und durch einen Festzug nach dem mit Kränzen geschmückten Kriegerdenkmal begangen worden. Die Feier am Kriegerdenkmal schloß mit einem enthusiastischen Hoch auf den Kaiser und unter dem Absingen der Nationalhymne. Nachmittags findet ein Volksfest, Abends ein Fackelzug statt.

Krakau, 2. September. Der Kaiser ertheilte heute Vormittag nach der Truppenrevue Audienzen, darunter auch einer sehr zahlreichen Deputation von Bauern aus allen Theilen Galiziens. Eine Deputation des Landtags unter Führung des Landtagsmarschalls trug die Bitte vor, das alte Königsschloß Wawel in eine kaiserliche Residenz umzuwandeln. Die genehmigende Antwort des Kaisers wurde von der vor dem Residenzschlosse befindlichen Volksmenge mit großer Freude begrüßt. — Dem „Czas" zufolge überbrachte der Generalgouverneur von Warschau, Albedinski, ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland an den Kaiser Franz Josef.

London, 2. September. [Unterhaus.] In Beantwortung einer Anfrage Bryce's erklärt Unterstaatssekretär Dilke, die Absicht kurdischer Häuptlinge, eine Liga zu bilden, sei ihm bekannt, über den Zweck dieser Liga und darüber, ob dieselbe von der Pforte ermuthigt und gefördert werde, gehe ihm aber jede Kenntniß ab. Falls es sich erweisen sollte, daß die Liga Feindseligkeiten gegen die Christen Armeniens beabsichtige, werde der Botschafter Goschen mit Instruktionen über die zu ergreifenden Schritte versehen werden.

Newyork, 2. September. Präsident Hayes wies in einer von ihm gehaltenen Rede auf die seit der Wiederaufnahme der Baarzahlungen erfolgte, anhaltende und schnelle Abnahme der Staatsschuld und auf die Anhäufung von Münzen hin und betonte, daß dies wohl zu Ergreifung von Maßregeln ermuthigen dürfe, welche noch nothwendig seien, die Umlaufsmittel auf einen vollkommen gesunden Stand zu bringen.

Vermischtes.

* **Hans von Bülow** befindet sich, wie der „Börs.-Kur." mittheilt, vollkommen wohl im Bade Liebenstein. Die Nachricht des „Hann. Tgbl.", daß Herr v. B. einen Schlaganfall erlitten habe, war also erfunden.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September 1880.

Datum	Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm 82 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
2.	Nachm. 2	761,3	NW mäßig	heiter	+26,0
2.	Abnds. 10	761,9	NW schwach	heiter	+18,0
3.	Morgs. 6	761,2	W schwach	wolkig	+13,5

Am 2. Wärme-Maximum +26°,5 Celsius.
= = Wärme-Minimum +12°,3 =

Wetterbericht vom 2. Septbr., 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Mullaghmore	768	SSO 5	bedeckt	17
Aberdeen	769	SW 1	heiter	14
Christiansund	762	W 7	halb bed. ¹)	14
Kopenhagen	768	WNW 2	wolkig	17
Stockholm	763	SW 4	wolkig	20
Haparanda	756	W 2	bedeckt	12
Petersburg	762	W 1	halb bedeckt	15
Moskau	767	NNW 1	bedeckt	12
Cork Queenst.	769	WSW 3	bedeckt ²)	18
Brest	771	O 3	wolkenlos ³)	15
Helder	770	SW 1	wolkig	18
Sylt	769	W 1	Dunst ⁴)	18
Hamburg	770	WNW 1	wolkig ⁵)	17
Swinemünde	769	WNW 1	wolkig ⁶)	19
Neufahrwasser	768	SW 2	wolkenlos	21
Memel	766	SSW 2	wolkig ⁷)	18
Paris	772	1	Nebel	13
Münster	771	still	heiter	16
Karlsruhe	771	still	wolkenlos	17
Wiesbaden	772	N 1	wolkenlos	16
München	772	SW 2	wolkenlos ⁸)	16
Leipzig	771	SSW 1	wolkenlos	17
Berlin	770	WSW 1	wolkenlos	19
Wien	771	still	wolkenlos	14
Breslau	771	SSO 1	wolkenlos ⁹)	15
Ile d'Aix	—			—
Nizza	769	N 2	wolkenlos	21
Triest	768	ONO 4	wolkenlos	21

[1]) Seegang leicht. [2]) Seegang mäßig. [3]) Seegang leicht. [4]) Thau. [5]) Dunst, Thau. [6]) Abends Wetterleuchten. [7]) Seegang leicht. [8]) Thau. [9]) Dunst.

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1. Nordeuropa, 2. Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3. Mitteleuropa südlich dieser Zone, 4. Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Skala für die Windstärke:

1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Mit beträchtlicher Geschwindigkeit ist die Depression, welche sich gestern im Norden von Schottland zeigte, nach Lappland fortgeschritten. Nachdem das Barometer über den britischen Inseln erheblich gestiegen, erstreckt sich das barometrische Maximum als breiter Streifen vom südöstlichen Rußland bis über den Kanal hinaus. Dementsprechend herrschen in Nord-Europa frische Südwestwinde mit stellenweisen Niederschlägen; auch im nördlichen Deutschland sind die schwachen Winde westlich geworden, die Aenderung des Wetters beschränkt sich jedoch auf eine zwar allgemeine, aber geringe Zunahme der Bewölkung. Friedrichshafen hatte am Abend Regen, zu Swinemünde wurde Wetterleuchten beobachtet.

Deutsche Seewarte.

[Planetenerscheinungen im Monat September.] Merkur ist die ersten Tage des Monats früh kurze Zeit am Osthimmel sichtbar. — Venus und Mars sind nicht zu sehen. — Jupiter, rückläufig in den Fischen, ist die ganze Nacht über dem Horizont. — Saturn, rückläufig im Widder, ist die ganze Nacht zu beobachten. — Uranus hatte am 1. September seine Zusammenkunft mit der Sonne und ist deshalb nicht zu sehen.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. Septbr. Mittags 1,88 Meter.
= = 2. = = 1,76 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 2 September. (Schluß-Course.) Fest.

Lond. Wechsel 20,475. Pariser do. 80,82. Wiener do. 172,80. K.-M.-St.-A. 148⅜. Rheinische do. 160. Hess. Ludwigsb. 103¾. K.-M.-Pr.-Anth 132½. Reichsanl. 100¾. Reichsbank 148⅞. Darmstb. 153. Meininger B 98⅛. Oest.-ung. Bk. 720,00. Kreditaktien*) 252⅜. Silberrente 63⅜. Papierrente 62⅞. Goldrente 76⅛. Ung. Goldrente 95⅞. 1860er Loose 124¼. 1864er Loose —,—. Ung. Staatsl. 216,50. do. Ostb.-Obl. II. 86. Böhm. Westbahn 204¼. Elisabethb. 166½. Nordwestb. 155¼. Galizier 245½. Franzosen*) 247⅜. Lombarden*) 72¾. Italiener —. 1877er Russen 93⅜. II. Orientanl. 60½. Zentr.-Pacific 111⅜. Diskonto-Kommandit —. Elbthalbahn —. Neue 4proz. Russen —.

4½prozent. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe —.

4prozent. Obligationen der Stadt Stockholm —. Lothringer Eisenwerke 93¼.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 252, Franzosen 247⅞, Galizier 245½, ungar. Goldrente 95¾, II. Orientanleihe —, 1860er Loose —, III. Orientanleihe — —, Lombarden —, Schweizer. Zentralbahn —, Mainz-Ludwigshafen —, 1877er Russen —, Böhmische Westbahn —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 2. Septbr. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 251⅞, Franzosen 246⅜, Lombarden 72, 1860er Loose —, Galizier 244¾, österreichische Goldrente —, ungarische Goldrente 95½, II. Orientanleihe —, österr. Silberrente —, Papierrente —, III. Orientanleihe —, 1880er Russen —. Meininger Bank —. Ziemlich fest.

Wien, 2. September. (Schluß-Course.) Die bessere Prolongation und pariser Berichte beeinflußten die Börse günstig. Spekulationspapiere und Bahnen erholt, Renten begehrt.

Papierrente 72,92½. Silberrente 73,80. Oesterr. Goldrente 88,80. Ungarische Goldrente 110,70. 1854er Loose 124,25. 1860er Loose 131,75. 1864er Loose 173,50. Kreditloose 178,50. Ungar. Prämienl. 111,75. Kreditaktien 293,10. Franzosen 286,25. Lombarden 84,50. Galizier 284,50. Kasch.-Oderb. 133,00. Pardubitzer 141,50. Nordwestbahn 179,50. Elisabethbahn 192,70. Nordbahn 2467,50. Oesterreich-ungar. Bank —,—. Türk. Loose —,— Unionbank 114,10 Anglo-Austr. 132,80. Wiener Bankverein 140,00. Ungar. Kredit 262,50, Deutsche Plätze 57,05. Londoner Wechsel 117,70. Pariser do. 46,45, Amsterdamer do. 96,85. Napoleons 9,35½. Dukaten 5,57. Silber 100,00. Marknoten 57,80. Russische Banknoten 1,22¾ Lemberg Czernowitz 169,50. Kronpr.-Rudolf 164,40. Franz-Josef 172,00.

4½prozent. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 93,75.

Paris, 2. September. (Schluß-Course.) Realisirungen.

3proz. amortisirb. Rente 88,60, 3proz. Rente 86,72½, Anleihe de 1872 120,27½, Italienische 5 proz. Rente 86,45, Oesterr. Goldrente 78, Ung. Goldrente 95⅝, Russen de 1877 95⅝, Franzosen 613,25, Lombardische Eisenbahn-Aktien 185,00, Lomb. Prioritäten 269,00, Türken de 1865 9,60, 5proz. rumänische Anleihe —.

Credit mobilier 655,00, Spanier exter. 19¾, do. inter. 19$\frac{3}{16}$, Suezkanal-Aktien —, Banque ottomane 498, Societe generale 568, Credit foncier 1415, Egypter 317, Banque de Paris 1147, Banque d'escompte 845, Banque hypothecaire 655. III. Orientanleihe 61¼, Türkenloose 29,50. Londoner Wechsel 25,34½

Florenz, 2. September. 5pCt. Italienische Rente 95,42 Gold 22,09

London, 2. Septbr. Consols 97$\frac{11}{16}$, Italienische 5proz. Rente 85½, Lombarden 7¼, 3prozent. Lombarden alte 10½, 3prozent. do. neue 10¾, 5proz. Russen de 1871 —, 5proz. Russen de 1872 91, 5proz. Russen de 1873 90¼, 5proz. Türken de 1865 9⅜, 5proz. fundirte Amerikaner 106, Oesterr. Silberrente 62½, do. Papierrente —, Ungar. Goldrente 94, Oesterr. Goldrente 76, Spanier 19⅝, Egypter 62½.

Silber —. Platzdiskont 2½ pCt.

Preuß. 4prozent. Consols 99½, 4proz. bair. Anleihe 98¼, Türken —, 1873er Russen —.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,71. Wien 11,97. Paris 25,52 Petersburg 24½.

Aus der Bank flossen heute 91,000 Pfd. Sterl.

Petersburg, 2. Sept. Wechsel auf London 25⅛, II. Orient-Anleihe 91½. III. Orientanleihe 91½.

Newyork, 1. Septemb. (Schlußkurse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 80¾ C. Wechsel auf Paris 5,24⅜. 5pCt. fund. Anleihe 102⅝. 5pCt. fundirte Anleihe von 1877 110½, Erie-Bahn 38⅜, Central-Pacific 112, Newyor. Centralbahn 129¾.

Produkten-Course.

Köln, 2. September. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco 20,50, fremder loco 21,50, pr. November 19,75, pr. März 19,70. Roggen loco 19,00, pr. November 17,60, pr. März 17,15. Hafer loco 14,00. Rüböl loco 29,60, pr. Oktober 29,30, pr. Mai 30,30.

Bremen, 2. September. Des Sedanfestes wegen heute kein Petroleummarkt.

Hamburg, 2. September. Des Sedantages wegen heute keine Börse.

Pest, 2. September. (Produktenmarkt.) Weizen loko fest, Termine veränd., pr. Herbst 10,25 Gd., 10,27 Br., pr. Frühjahr 10,45 Gd., 10,50 Br. Roggen loco —. Hafer pr. Herbst 5,70 Gd., 5,75 Br. Mais per Mai-Juni 5,70 Gd., 5,72 Br. Kohlraps per September 13 nominell. — Wetter: Prachtvoll.

Paris, 2. September. Rohzucker behauptet, Nr. 10/13 per 100 Kilogr. per September 60,00, 7/9 pr. 100 Kilogr. pr. September 66,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogr. per September 66,25, per Oktober 62,00, per Oktober-Januar 61,25.

Paris, 2. September. Produktenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. September 26,10, pr. Oktober 25,80, pr. November-Februar 25,40, pr. Januar-April 25,30. Roggen ruhig, per September 20,00, per Januar-April 19,75. — Mehl träge, pr. September 56,75, pr. Oktober 55,50, pr. November-Februar 54,50, pr. Januar-April 54,25. Rüböl steig., per September 75,00, pr. Oktober 76,00, per November-Dezember 77,00, per Januar-April 77,75. — Spiritus fest, per September 61,75, per Oktober 61,00, per November-Dezember 59,50, per Januar-April 59,00. — Wetter: Schön.

London, 1. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 74,730, Gerste 180, Hafer 74,130 Qrts.

Fremder Weizen unverändert, Mehl 1 sh. billiger, Hafer williger.

London, 2. September. Havannazucker Nr. 12,24½. Matt.

London, 2. Septbr. An der Küste angeboten 35 Weizenladungen. Wetter: Schwül.

Liverpool, 2. September. (Offizielle Notirungen.)

Upland good ordin. 6$\frac{5}{16}$, do. low middl. 6⅞, do. middl. 7$\frac{3}{16}$, Mobile middl. 7$\frac{3}{16}$, Orleans good ordin. 6½, do. low middl. 7, do. middl. 7¼, middl. fair Orleans 7⅞, Pernam fair 7⅛, Santos fair —, Bahia fair — Maceio fair 7⅛, Maranham fair 7⅛, Egyptian brown middl. 5¾, do. fair 6¾, do. good fair 7, do. white middl. —, do. fair 7¼, do. good fair 7¾, M. G. Broach fair —, Dhollerah middl. 3⅜, do. good middl. 3⅞, do. middl. fair 4$\frac{9}{16}$, do. fair 4$\frac{13}{16}$, do. good fair 5¼ do. good 5⅝, Oomra fair 4$\frac{15}{16}$, do. god fair 5¼, do. good 5⅝, Scinde fair 4$\frac{5}{16}$, Bengal fair 4$\frac{5}{16}$, do. good fair 4$\frac{9}{16}$, Madras Tinnevelly fair —. do. do. good fair 5⅜, do. Western fair 4¾. do. good fair 5¼.

Leith, 1. September. Getreidemarkt. Weizen, Mehl, Gerste und Hafer zu 1 sh. billigeren Preisen schwer verkäuflich. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 2. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per November —, per März 271. Roggen pr. Oktober 208, pr. März 199.

Antwerpen, 2. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen weichend. Roggen fest. Hafer vernachlässigt. Gerste unverändert.

Newyork, 1. Septbr. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11$\frac{11}{16}$. do. in New-Orleans 11⅜. Petroleum in Newyork 9⅞ Gd., do. in Philadelphia 9⅞ Gd., rohes Petroleum 6½, do. Pipe line Certificats — D. 90 C. Mehl 4 D. 00 C. Rother Winterweizen 1 D. 06 C. Mais (old mixed) 51 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅞. Kaffee (Rio-) 15⅞. Schmalz (Marke Wilcox) 8$\frac{11}{16}$, do. Fairbanks 8⅝. do. Rohe & Brothers 8⅝. Speck (short clear) 9½ C. Getreidefracht 5¾

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.